

JA zu sauberem Strom ohne Kohle

Am 22. September kommen die Initiative «JA zu sauberem Strom ohne Kohlekraft» und der Gegenvorschlag dazu vors Volk. Einzig die Initiative stellt sich gegen das geplante Kohlekraftwerk in Saline Joniche und alle zukünftigen Kohlekraftwerke.

Kohlekraftwerke bleiben die ineffizienteste und umweltschädlichste Art Strom zu produzieren. Kohlekraftwerke bringen Graubünden ausserdem nichts als ein Klumpenrisiko. Der VCS Graubünden sagt darum JA zur Initiative und NEIN zum Gegenvorschlag. Denn der Gegenvorschlag erlaubt es der Repower nicht nur das Kohlekraftwerk in Saline Joniche zu bauen, sondern auch weitere Kohlekraftwerke mit Kantonsbeteiligung. Darum braucht es auch beim Stichtentcheid ein JA für die Initiative.

Klimapolitischer Unsinn

Das Repower-Projekt in Saline Joniche wäre klimapolitisch katastrophal. Es würde sechsmal so viel CO₂ verursachen wie alle Haushalte des Kantons Graubünden zusammen. Eine spätere CO₂-Ab-

sonderung ist zudem im erdbebengefährdeten Kalabrien ausgeschlossen. Es nützt auch nichts, dass Repower ein «modernes» Kohlekraftwerk plant. Die CO₂-Menge, die ein altes Kohlekraftwerk in vier Tagen produziert, setzt ein neues in fünf Tagen frei. Die Repower und der Kanton als wichtigster Aktionär sind in Saline Joniche auf dem Holzweg.

Volkswirtschaftliche Klugheit

Namhafte Ökonomen bezweifeln, dass sich Kohlekraftwerke betriebswirtschaftlich noch rechnen. Zur Ungewissheit über die Preise für CO₂-Emissionsrechte kommt der massive Zubau von Solar- und Windkraft, der Betreiber von Kohlekraftwerken auch in Italien in Bedrängnis bringt. Es wäre fatal, solche Risiken einzugehen, umso mehr, als das Werk

in Kalabrien ja nicht für die Bündner Stromkonsumenten gebaut würde.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, dass Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu den wichtigsten Wachstumsmärkten der nächsten Jahrzehnte zählen werden. Die Chancen für den Werkplatz Graubünden liegen hier und nicht im technologischen Fortschritt einer antiquierten Energiegewinnungsform. Die Initiative «JA zu sauberem Strom ohne Kohlekraft» ermöglicht Graubünden sichere und saubere Investitionen in die Energiezukunft – und damit in Arbeitsplätze bei uns.

Anita Mazzetta,

Geschäftsführerin WWF GR

www.stromohnekohle.ch



am 22. September 2013

NEIN
zum Gegenvorschlag

... weil er den Bau des Kohlekraftwerkes Saline Joniche unterstützt und auch in Zukunft den Bau weiterer CO₂-Schleudern zulässt.

Vereinigung Bündner Umweltschutzorganisationen

Verkehrsgerechte Kinder?

Zum Schulanfang sind Gefahren auf dem Schulweg und vor dem Schulhaus, mitverursacht durch Eltern-Taxis, ein grosses Thema. Doch Eltern wissen auch, dass der selbständig zurückgelegte Schulweg ein wesentliches Element der gesunden motorischen und sozialen Entwicklung ist. Er ist ein erlebnisreicher Freiraum, ein unreglementierter Pufferbereich zwischen Schule und Familie.

Die Angst vor Gefährdungen durch den Strassenverkehr ist ernst zu nehmen. Eltern wissen sehr wohl, dass ihre Kinder nicht «verkehrsgerecht» sind. Auch bestmöglich an den Verkehr gewöhnte Kinder, deren Eltern mit ihnen den Schulweg «eingübt» haben, sind unterwegs spontan,

verträumt, verspielt und verhalten sich schon deshalb nicht immer verkehrsgerecht.

Kindergerechter Verkehr

Kinder können noch nicht alles. Sie haben aber ein Recht auf einen selbständigen, sicheren Schulweg. Also müssen wir den Verkehr kindergerecht machen – mindestens auf allen Quartierstrassen und da, wo Durchgangsstrassen den Schulweg kreuzen. Voraussetzungen dafür sind:

- Tempo 30 auf allen Quartierstrassen und an neuralgischen Punkten von Durchgangsstrassen.
- Fussgänger- und fahrradfreundliche Strassenraumgestaltungen, die ein Miteinander ermöglichen.

- Klar signalisierte Fussgängerstreifen, auf stark befahrenen Strassen mit Mittelinsel (allenfalls auch mit Temporeduktion).
- Anhalteverbot an kritischen Stellen im Schulhausbereich. Denn nur so machen Eltern-Taxis das Trottoir den Kindern nicht streitig. Zwar muss gemäss Verkehrsregelverordnung (VRV Artikel 40) für Fussgänger stets ein mindestens 1,50 m breiter Raum frei bleiben. Doch in Realität versperren immer wieder Fahrzeuglenkende das Trottoir, worauf Kinder auf die Strasse ausweichen.

Nicht nur die Behörden sind gefordert. Jede und jeder von uns Erwachsenen hat durch sinnvolle Verkehrsmittelwahl und verant-



wortungsbewusstes Verhalten auf der Strasse einen Beitrag zu sicheren, kindergerechten Schulwegen zu leisten.

Georg Sele

Der VCL stellt Eltern gerne Karten zum Verteilen an Trottoirparkierende und Eltern-Taxis sowie einen informativen Schulweg-Falter zur Verfügung. Details: www.vcl.li unter News.

